

6. Die Energie- und Wasserversorgung der Stadt Dillingen heute

6.1. Die Stromversorgung

Eine im Herbst 1970 von dem technischen Betriebsleiter Clemens Rech verfaßte Studie über die elektrischen Netzverhältnisse der Stadt Dillingen offenbarte, daß die Stromversorgung durch die derzeitige Stromversorgungsanlage für die Zukunft nicht mehr voll gewährleistet sei. Bestätigt wurde diese Studie durch ein neutrales Gutachten aus dem Jahre 1971. Gerade die neu erschlossenen Gebiete, wie das Gewerbegebiet „Katzenschwänz“ und das Wohnbaugebiet „Pachtener Heide“ waren von diesen Versorgungsengpässen in besonderem Maße betroffen, was den Aufsichtsrat veranlaßte, den Bau eines zweiten 35/10-kV-Umspannwerkes zu beschließen.

Aus versorgungstechnischen Gründen wählte man einen Standort im Norden der Stadt, in unmittelbarer Nähe des Dillinger Tierheims („Im Bruch“), aus. Neben der Versorgung der neu erschlossenen Gebiete sollte auch das vorhandene Netz entlastet werden. Das neue Umspannwerk, dessen Baukosten über 2 Mill. DM betragen, wurde im Juli 1974 seiner Bestimmung übergeben. Durch diese Maßnahme konnte die Stromversorgung in Dillingen, auch unter Berücksichtigung des ständig steigenden Energiebedarfs, für die Zukunft gesichert werden¹⁾. Trotz dieses für die Stromversorgung wichtigen Bauwerks, war man sich im Aufsichtsrat darüber im klaren, daß nur ständige Investitionen das Versorgungsnetz auf einem modernen technischen Stand halten könnten, der allen Anforderungen gewachsen war. In diesem Sinne trennte man die Stromkreise in kleinere Strecken auf, was einmal zur Folge hatte, daß bei einem Erdschluß oder einer Kabelbeschädigung nur eine kleine Netzstrecke ausfiel, und dann, daß die Kabelfehlerpunkte wegen der kürzeren Kabelstrecke einfacher und schneller lokalisiert werden konnten²⁾.

Im Rahmen der Stadtsanierung war es 1979 notwendig geworden, eine neue 10-KV-Schaltstation zu errichten, von der die gesamte Dillinger Innenstadt mit Strom versorgt wurde. Durch diese Investition (etwa 1 Mill. DM) konnte die Stromversorgung des Niederspannungsnetzes in der Innenstadt auf lange Zeit gesichert werden³⁾.

Neben dem bautechnischen Ausbau des Versorgungsnetzes richteten sich die Bemühungen in der Stromversorgung der 80er Jahre insbesondere auf den Ausbau und die Verstärkung des Pachtener Freileitungsnetzes und – Ende der 80er Jahre – auf den Erwerb und die Einbindung des Dieffler Versorgungsnetzes.

Bis dato wurde Diefflen unmittelbar von der VSE mit Strom versorgt. Die Stadtwerke waren allerdings technisch dazu in der Lage, die Versorgung des Stadtteils Diefflen vom Umspannwerk „Im Bruch“ mitzuübernehmen. So hatte man sich schon 1988 verpflichtet, bis zum 01. 01. 1992 die Stromversorgung durch die Einbindung in das Dillinger Versorgungsnetz sicherzustellen⁴⁾. Entsprechende Baumaßnahmen wurden in den Jahren 1990/91 getätigt.

6.2. Die Wasserversorgung

Während man noch zu Beginn der 60er Jahre von einem Wasserverbrauch pro Kopf und Tag von etwa 100 Litern ausging, so mußte man schon Ende dieses Jahrzehnts einen täglichen Pro-Kopf-Verbrauch von 200 Litern zugrunde legen. Für diesen rapiden Anstieg zeigt sich in erster Linie der angestiegene Lebensstandard verantwortlich: Die verbesserten sanitären Einrichtungen, die veränderten Badegewohnheiten und schließlich die Ausstattung vieler Haushalte mit Waschmaschinen und Geschirrspülern ließen den Wasserverbrauch schlagartig ansteigen¹⁾.

Diesem Faktum mußten auch die Stadtwerke Dillingen Rechnung tragen. Ferner konnte eine reibungslose Wasserversorgung des ständig expandierenden Neubaugebietes auf der Pachtener Heide mit der derzeitigen Wasserförderanlage allein nicht mehr bewältigt werden konnte.

So wurde im Sommer 1969 von der Stadt Dillingen in Zusammenarbeit mit dem geologischen Amt Saarbrücken eine Untersuchung durchgeführt, um den Wassergehalt der noch nicht erschlossenen Gebiete nach Menge und Güte zu ermitteln. Als Ergebnis des Untersuchungsprogrammes konnte im Kondelbachtal das größte Reservegebiet festgestellt werden. Als überaus günstig erwies sich die Tatsache, daß dieses Gebiet völlig unbebaut war. Bekanntlich ist in bebauten Gebieten die für die Grundwasserneubildung so wichtige Versickerungsrate geringer und die Zahl der Verschmutzungsquellen höher²⁾.

Infolgedessen wurden schon 1970 im Kondelbachtal 2 Brunnen in einer Tiefe von 75 Meter niedergebracht. Die Ergiebigkeit beider Brunnen lag bei je 100 m³/h³⁾. Eine dritte Tiefbohrung wurde im Jahre 1978 durchgeführt, so daß damit allein durch die drei Brunnen im Kondelbachtal etwa 4000 m³/Tag zur Verfügung standen⁴⁾. Die Wasseruntersuchungen belegten, daß das dort geförderte Wasser „weiches“ Wasser mit angreifenden Eigenschaften und einem erhöhten Gehalt an Eisen und Mangan war.

Mit der Errichtung der Brunnen allein war es natürlich nicht getan. Im Jahre 1973 begann man mit dem Bau eines Wasserwerkes an der Peripherie des Neubaugebietes „Pachtener Heide“. Das Projekt, dessen Gesamtkosten über 5 Mill. DM betrug,

wurde nach relativ kurzer Bauzeit 1975 weitgehend fertiggestellt. Die Anlage umfaßte einen Erdbehälter mit einem Fassungsvermögen von 3 000 m³. Um die Druckverhältnisse in besonders problematischen Situationen verbessern zu können, wurde in einer Höhe von 48 Metern ein Turmbehälter errichtet. Der Standort des Turmbehälters, der 600 m³ Wasser faßt, befindet sich auf einer der höchsten Erhebungen im Stadtbereich (241 Meter über NN). Damit ist gewährleistet, daß auch die höher gelegenen Wohngebiete mit ausreichendem Druck versorgt werden können. In der erforderlichen Wasseraufbereitungsanlage wird das Rohwasser nach modernsten Verfahren entsäuert, enteisent und entmangant. Mittels Pumpen wird das Wasser dann über Filter in die Reinwasserkammer gefördert⁵). Eine weitere Entsäuerungsanlage wurde 1979 im Wasserwerk Nord auf der Pachtener Heide in Betrieb genommen. Damit hatte das neue Wasserwerk seine Endausbaustufe erreicht. In einer Stunde konnten 225 m³ Wasser aufbereitet und an das Versorgungsnetz abgegeben werden⁶).

Damit stehen der Stadt Dillingen derzeit drei Wasserversorgungsgebiete zur Verfügung. In Dillingen wird – im Gegensatz zu vielen anderen Städten der Bundesrepublik, die zum Teil Oberflächenwasser benutzen müssen – nur Grundwasser verwendet. Die Vorkommen garantieren diese Grundwasserversorgung weit über das Jahr 2 000 hinaus. Die Versorgung erfolgt durch drei Tiefbohrungen im Kondelbachtal mit einer Tagesleistung von über 4 000 m³, durch fünf Tiefbohrungen im Hainbachtal, die etwa 5 000 m³/Tag erbringen und durch eine Tiefbohrung im Stadtteil Diefflen mit einer Tagesleistung von etwa 1 000 m³. Damit stehen der Stadt Dillingen fast 10 000 m³ Wasser pro Tag zur Verfügung, so daß der durchschnittliche Pro-Kopf-Verbrauch von 160 l/Tag bei etwa 23 000 Einwohnern auch in den heißesten Sommermonaten ohne Probleme gedeckt werden kann⁷).

Während die Einspeisung und Aufbereitung des Wassers im Wasserwerk Nord und am Heiligenberg (Eichelstück) mittels entsprechender Aufbereitungsanlagen und durch ausreichend große Hoch-, Erd- oder Turmbehälter erfolgte, stand am Stadtteil Diefflen lediglich ein völlig unzureichender Behälter mit einem Fassungsvermögen von 150 m³ zur Verfügung. Natürlich war dieser noch aus der Vorkriegszeit stammende Behälter dem ständig gestiegenen Wasserverbrauch in Diefflen schon lange nicht mehr gewachsen. Diese Situation in der Wasserversorgung des Stadtteils Diefflen stellte ein schwerwiegendes Problem dar, das es umgehend zu beseitigen galt. Durch den Bau einer Netzleitung vom Wasserwerk Nord nach Diefflen im Jahre 1977 konnte eine spürbare Verbesserung durch die nun möglich gewordene Mitversorgung von Dillingen aus erreicht werden. Langfristig gesichert werden konnte die Wasserversorgung in Diefflen jedoch erst durch den Neubau eines Hochbehälters. Dieser konnte im Herbst 1982 fertiggestellt werden; er hat ein Fassungsvermögen von 1 500 m³ und kann mit dem renovierten alten Behälter einen Spitzenbedarf von 1 650 m³/Tag decken. Der Bedarf wurde errechnet unter der Annahme, daß die Bevölkerung des Stadtteils Diefflen innerhalb der nächsten 25

Jahre um etwa 1 000 Einwohner auf etwa 5 500 anwächst (Tagesbedarf: 300 Liter/Ew). Eine Aufbereitungsanlage war für das Dieffler Wasser nicht erforderlich, da es chemisch so einwandfrei ist, daß es unmittelbar ins Netz geleitet werden kann⁸).

Damit entspricht die Dillinger Trinkwasserversorgung langfristig allen nur denkbaren Anforderungen. Durch ein ausgeklügeltes Überwachungssystem können die Stadtwerke auftretende Rohrbrüche umgehend feststellen und beseitigen. Die Wasserqualität wird in einem Jahr durch etwa 60 mikrobiologische Untersuchungen überprüft. Unabhängig davon wird an fast jedem Tag eine eigene Analyse von den Stadtwerken vorgenommen⁹).

Um der Bevölkerung das Element Wasser als Grundlage allen Lebens bewußt zu machen, findet im Zweijahresrhythmus am Wasserwerk Nord seit 1977 ein „Tag der offenen Tür“ statt. Neben dem Ziel, den Besuchern das wichtigste Lebensgut auf unserer Erde ins Bewußtsein zu rufen, dient diese Veranstaltung dazu, die Versorgung der Stadt Dillingen mit Trinkwasser in aller Deutlichkeit aufzuzeigen: Gewinnung, Aufbereitung, Förderung, Speicherung, Transport und Verteilung sind die Elemente der Trinkwasserversorgung, die in der Verantwortung der Stadtwerke liegen und der Bevölkerung transparent gemacht werden sollen¹⁰).

6.3. Die Gasversorgung

Trotz erheblicher Investitionen in den 60er Jahren hielt sich das Interesse der Dillinger Bevölkerung an einem stärkeren Bezug von Gas zunächst noch in Grenzen. Auch die Umstellung von Stadtgas (Kokereigas) auf das umweltfreundliche Erdgas im Frühjahr 1972 änderte daran kaum etwas¹).

Es war die Ölkrise, die in den Jahren 1972/74 die Nachfrage nach Gas auf einmal erheblich verstärkte. Der plötzliche Zuwachs an Gasheizungsabnehmern war so groß, daß die Saar-Ferngas in erhebliche Versorgungsschwierigkeiten geriet. In dieser Phase untersagte die Saar-Ferngas den Stadtwerken, Aufträge für Gasheizungen zu genehmigen. Aufträge für Ein- und Zweifamilienhäuser wurden jedoch von Seiten der Stadtwerke nicht abgelehnt.

Als in der zweiten Jahreshälfte 1974 von der Saar-Ferngas die Einschränkungen der Gaslieferungen aufgehoben wurden und der Markt wieder in der Lage war, den Ölbedarf zu decken, hielt die Nachfrage nach Gas für Heizungszwecke dennoch weiter an. Es war sicherlich die Angst vor einer weiteren Ölkrise, die viele Kunden zu diesem Schritt bewogen hatte.

Für die Stadtwerke bedeutete dies Entwicklung, daß die Ende der 60er Jahre in das Gasversorgungsnetz investierten Kosten sich mehr als zu amortisieren begannen. Einmal war man durch die damaligen zukunftsreudigen Investitionen technisch in der Lage, der enormen Nachfrage Rechnung zu tragen; ferner war die Gasversorgung unter diesen Voraussetzungen für die Stadtwerke ein rentables Geschäft geworden.

Schließlich befand man sich in der glücklichen Lage, über eine Gasversorgungsanlage zu verfügen, die die Versorgung über Jahre hinaus sichern würde und man wußte um die riesigen Erdgasressourcen, die weltweit vorhanden waren²⁾. Es liegt auf der Hand, daß dies Argumente waren, mit denen sich effektiv Werbung betreiben ließ. So ist es auch nicht verwunderlich, daß die Gasabgabe von 1972 bis 1975 von etwa 3,2 Mio B m³ auf etwa 4,9 Mio B m³, also um über 50 % anstieg³⁾.

Im Jahre 1977 folgte die Umstellung von Erdgas L auf Erdgas H, dessen Brennwert etwa um 15 % über dem des Erdgas L liegt. Die Gasgeräte mußten zwar dieser neuen Erdgasqualität eigens angepaßt werden, jedoch war dadurch eine noch effektivere Nutzung der Energie Erdgas möglich geworden⁴⁾.

Der seit der Ölkrise 1973/74 anhaltende Trend in der Gasversorgung – von 48,3 Mio. kWh im Jahre 1971 hatte sich die Gasabgabe auf 151,5 Mio. kWh in 1991 erhöht – veranlaßte die Stadtwerke dazu, auch in den Stadtteilen Pachten und Diefflen den kontinuierlichen Ausbau des Gasnetzes voranzutreiben.

Schritt für Schritt wurden in den 80er Jahren hier Investitionen vollzogen, an deren Ende eine flächendeckende Gasversorgung der beiden Stadtteile stand⁵⁾. 1990 wurde den zwei bestehenden Hochdruckstationen (Schlammweiher und Pachtener Heide) eine weitere in Diefflen zugefügt, wodurch langfristig die Versorgungssicherheit, auch für eventuelle Großkunden, gesichert werden konnte⁶⁾.

Hält man sich vor Augen, daß sich die Gasabgabe in Dillingen innerhalb der letzten 20 Jahre fast vervierfacht hat, so gilt es zu hinterfragen, welche Gründe die Verbraucher letztendlich zur verstärkten Gasabnahme bewegt hatten:

1. Erdgas ermöglicht eine rationelle Energienutzung

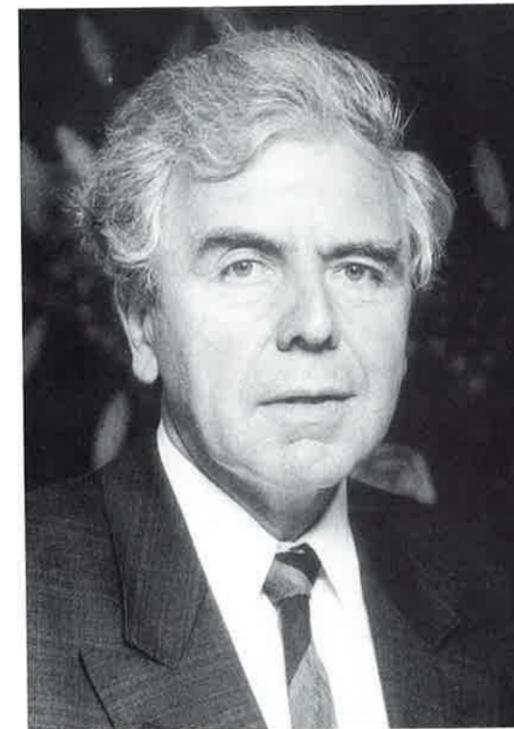
Im Vergleich zu anderen Energieträgern hat Erdgas besondere Vorteile: Es wird als einzige Primärenergie im Verbrennungszustand, nämlich gasförmig, gefördert, verteilt und verbraucht. Da Erdgas praktisch ohne Transport und Umwandlungsverluste zum Verbraucher gelangt, ist seine Verwendung besonders rationell und wirtschaftlich. Rationelle Energieverwendung trägt durch bessere Nutzung der Energieträger sowohl zur Sicherung der Energieversorgung als auch zur Entlastung der Umwelt bei. Durch einen hohen feuerungstechnischen Wirkungsgrad des Erdgases wird eine optimale Energieausnutzung erzielt.

2. Erdgas, ein Beitrag zum Umweltschutz

Die Forderungen nach Schutz und Schonung unserer Umwelt werden immer dringlicher. Der Einsatz von Erdgas ist ein positiver Beitrag zum Umweltschutz. Erdgas bietet wegen seiner physikalischen und chemischen Eigenschaften beste Voraussetzungen für eine umweltschonende Verbrennung. Schadstoffbildende Bestandteile wie z. B. Schwefel, Fluor und Chlor oder deren Verbindungen sind im Erdgas praktisch nicht enthalten. Die Abgase von Erdgasfeuerungen sind daher nahezu frei von Schwefeldioxid und Staub. Ferner kommt dem Erdgas eine ökologische Bedeutung zu, weil es unterirdisch und unabhängig von umweltbelastenden Verkehrsmitteln transportiert wird, d. h. der unterirdische Erdgas-Transport ist nicht nur die sicherste, sondern auch die sauberste Lösung.

3. Erdgas, eine zukunftssichere Energie

Die Erdgasmengen, die in Jahrmillionen entstanden sind und von der Natur gelagert wurden, sind riesig: Die bisher entdeckten Vorräte reichen bis weit ins nächste Jahrtausend. Hinzu kommt, daß immer wieder neue Lagerstätten gefunden und erschlossen werden.



Bürgermeister Gerhard Leonardy (1974 – 1994) zur Zeit der Drucklegung dieser Chronik Vorsitzender des Aufsichtsrates.

FAZIT

Erdgas kommt von Natur aus im idealen Verbrennungszustand vor, nämlich gasförmig. Seine Natürlichkeit und Reinheit bietet die Gewähr für einen umweltschonenden Einsatz.

Die sparsame und rationelle Energieverwendung in modernen Gasgeräten mit hohen Wirkungsgraden ist darüber hinaus schon für sich ein Beitrag zum Umweltschutz, denn nicht verbrauchte Energie hat keine nachteiligen Auswirkungen auf die Natur.

Wer sich für Erdgas entscheidet, verbindet also Wirtschaftlichkeit und Komfort für sich selbst mit Umweltschutz für alle. Immer mehr Menschen erkennen das und handeln danach.

6.4. Übersicht über die technisch-wirtschaftlichen Kennzahlen der Stadtwerke Dillingen heute¹⁾

		31. 12. 90	31. 12. 91
Einwohner des Versorgungsgebietes		21.538	22.449
1. Stromversorgung			
Übergabestationen 35/10 kV	St.	2	2
Stationen 10/0,4 kV	St.	76	76
Stationen Netz Eigene 10/0,4 kV	St.	41	41
Stationen Abnehmer 10/0,4 kV	St.	32	32
Stationen Schaltstationen Schränke 10/0,4 kV	St.	3	3
Leistung der Transformatoren 10/0,4 kV	KVA	45.480	45.480
Eigene Transformatoren 10/0,4 kV	KVA	25.855	25.855
Abnehmer Transformatoren 10/0,4 kV	KVA	19.625	19.625
Übergabestation Schlachthof 35/10 kV	MVA	25.000	25.000
Übergabestation UW 35/10 kV	MVA	25.000	25.000
Hochspannungskabel	m	63.842	64.724
Niederspannungskabel	m	122.519	123.305
Freileitung	m	30.255	30.255
Meß- und Signalkabel	m	55.182	56.091
Straßenbeleuchtungskabel	m	89.256	90.111
Straßenbeleuchtungsfreileitung	m	19.654	19.654
Kabelanschlüsse	St.	3.196	3.228
Freileitungshausanschlüsse	St.	1.020	1.026
Zähler	St.	10.670	10.908
Schaltuhren und Rundsteuerempfänger	St.	1.207	1.537
2. Gasversorgung			
Übergabestationen	St.	3	3
Reglerstationen Netz Eigene	St.	16	16
Reglerstationen Abnehmer	St.	16	16
Zubringerleitung	m	6.781	6.781
Rohrnetz	m	120.317	122.048
Hausanschlüsse	St.	3.542	3.686
Gaszähler	St.	4.927	5.366
3. Wasserversorgung			
Tiefbrunnen	St.	9	9
Hochbehälter	St.	3	3
Turmbehälter	St.	1	1
Aufbereitungsanlagen	St.	2	2
Fassungsvermögen Hochbehälter	m ³	6.500	6.500
Fassungsvermögen Turmbehälter	m ³	600	600
Rohrnetz	m	136.159	136.569
Hausanschlüsse	St.	5.466	5.510
Wasserzähler	St.	5.534	5.509

7. Anmerkungen, Quellen und Literaturhinweise

1. Die Stromversorgung der Gemeinde Dillingen/Saar bis zum II. Weltkrieg

1.1. Die Vorgeschichte der Stromversorgung der Gemeinde Dillingen

Die Protokolle der Gemeinderatssitzungen der Gemeinde/Stadt sind in den Beschlußbüchern des Gemeinderates der Gemeinde Dillingen chronologisch abgefaßt.

Beschlußbuch des Gemeinde-/Stadtrates Dillingen entspricht **B B Dillingen**

- 1) Vgl. Verwaltungsbericht der Bürgermeisterei Dillingen von 1897/98 bis 1903/04
- 2) Vgl. Stadtarchiv Dillingen
- 3) Vgl. B B Dillingen 24. 10. 1900
- 4) Vgl. B B Dillingen 10. 04. 1891
- 5) Vgl. B B Dillingen 07. 03. 1879
- 6) Vgl. B B Dillingen 25. 09. 1890
- 7) Vgl. B B Dillingen 24. 03. 1890
- 8) Vgl. B B Dillingen 13. 11. 1890
- 9) Vgl. B B Dillingen 12. 05. 1897
Es handelt sich um das Gelände unmittelbar südl. der Dieffler Straße an der Gemarkungsgrenze nach Diefflen.
- 10) Vgl. B B Dillingen 23. 12. 1897 und 25. 07. 1901:
Die Versammlung beschließt die Angelegenheit „elektr. Beleuchtung zu vertagen“ und „... der Gemeinderat beschließt auf die Sache nicht weiter einzugehen, da die Gemeinde in der Beleuchtungsfrage eine abwartende Stellung einnimmt.“
- 11) Vgl. B B Dillingen 28. 11. 1901
- 12) Vgl. Anmerkung 11)
- 13) Vgl. B B Dillingen 20. 01. 1902
- 14) Vgl. Anmerkung 1)

1.2. Der Beginn der Stromversorgung der Gemeinden Dillingen und Pachten

- 1) Vgl. Verwaltungsbericht der Bürgermeisterei Dillingen von 1897/98 bis 1903/04
- 2) Vgl. Merzig, Th.: Geschichte der Elektrizitätsversorgung des Saarlandes, Saarbrücken 1987, Seite 38
- 3) Ebenda Seite 47
- 4) Ebenda Seite 47
- 5) Von der Wasserversorgung wird später ausführlich die Rede sein
- 6) Vgl. B B Dillingen 01. 09. 1902
- 7) Vgl. 300 ans des Forges et Aciéries de Dilling (1685 bis 1985). Un aperçu historique, Dillingen 1985, Seite 52
- 8) Vgl. B B Dillingen 06. 09. 1902
- 9) Vgl. B B Dillingen 13. 09. 1902
- 10) Vgl. B B Dillingen 25. 11. 1902
- 11) Vgl. B B Dillingen 16. 10. 1902
- 12) Vgl. B B Dillingen 25. 11. 1902
- 13) Vgl. B B Dillingen 30. 03. 1905
- 14) Diese Vertragsabschrift des ersten de facto unterzeichneten Stromlieferungsvertrages der Gemeinde Dillingen befindet sich im Landesarchiv erstaunlicherweise unter dem

Depositorium der Gemeinden Berus-Bisten (Nr. 16). Vermutlich forderten diese Gemeinden eine Abschrift des Vertrages beim Dillinger Bürgermeister an, um eine Orientierungshilfe für ein eigenes Vertragswerk zu haben. Wie dem auch sei, für uns ist diese Abschrift von großem Wert, da die vorliegenden Akten der Stadt Dillingen derartiges schmerzlich vermissen lassen.

- 15) Vgl. Verwaltungsbericht der Bürgermeisterei Dillingen von 1903/04
- 16) Vgl. Anmerkung 15)
- 17) Stand 1904
- 18) Vgl. B B Dillingen 19. 11. 1903
- 19) Vgl. Verwaltungsbericht 1905/06
- 20) Vgl. B B Dillingen 07. 04. 1905
- 21) Vgl. B B Dillingen 30. 10. 1907
- 22) Vgl. B B Dillingen 30. 07. 1906 und 22. 08. 1906
- 23) Vgl. Verwaltungsberichte von 1904 bis 1909
- 24) Vgl. B B Pachten 29. 03. 1912
- 25) Vgl. Verwaltungsberichte von 1913
- 26) Vgl. B B Dillingen 31. 12. 1913
- 27) Vgl. Anmerkung 26)
- 28) Vgl. B B Dillingen 04. 03. 1914
- 29) Vgl. B B Dillingen 04. 03. 1914
- 30) Vgl. B B Dillingen 02. 03. 1916
- 31) Vgl. Anhang zum Protokoll der Gemeinderatssitzung in: B B Dillingen 04. 03. 1916

Anmerkung:

Die Beschlußbücher und Verwaltungsberichte der Gemeinde/Stadt Dillingen und der Gemeinde Pachten sind im Stadtarchiv Dillingen archiviert.

1.3. Die Stromversorgung der Gemeinden Dillingen und Pachten zwischen den beiden Weltkriegen

- 1) Vgl. B B Dillingen 9. und 21. 07. 1919
- 2) Als „terminus aute quem“ (Zeitpunkt, vor dem mit Sicherheit das Ereignis stattgefunden hat) läßt sich daher der 09. 07. 1919 und als „terminus postquem“ (Zeitpunkt, nach dem ...) der 02. 03. 1916 festsetzen.
- 3) von 0 – 400 000 kWh/Jahr: 15 Pfg./kWh
von 400 001 – 750 000 kWh/Jahr: 14 Pfg./kWh
über 750 001 kWh/Jahr: 13 Pfg./kWh
- 4) Vgl. B B Dillingen 26. 01. und 11. 04. 1922. Von diesem Zeitpunkt an wurden für Lichtstrom 0,20 Frs und für Kraftstrom 0,18 Frs erhoben.
- 5) Vgl. B B Dillingen 11. 01. 1921
- 6) Vgl. Verwaltungsberichte von 1924 – 1926
- 7) Die Daten wurden aus den Verwaltungsberichten der Jahre 1924 – 1926 zusammengetragen.
- 8) Wegen finanzieller Schwierigkeiten mußte die Firma stillgelegt werden. Die Anlagen wurden verkauft und größtenteils demontiert. Ende 1929 nahmen die Dillinger Fabrik gelochter Bleche und die Firma Wolf & Co. in den Werksräumen der ehemaligen Dillinger Maschinenfabrik den Betrieb wieder auf (Verwaltungsbericht 1929/30, S. 19)
- 9) Vgl. Niederschrift über die Sitzung der Baukommission Dillingen vom 24. 11. 1926
- 10) Vgl. Niederschrift über die Sitzung der Baukommission Dillingen vom 16. 12. 1926

- 11) Siehe Anmerkung 10)
- 12) Vgl. B B Dillingen 09.01.1928: Die erste Betriebskommission bestand aus 7 Mitgliedern, nämlich Seger N. (SPD), Stöhr J. (KPD), Zurhausen, W (Zentrum), Freienstein, P. (Christl. soz. Partei), Dr. Deilmann, J. (Kath. Volkspartei), Hoffmann, A. (Arbeitsgem. d. Mittelstandes), Conrad, H. (Freie Bürgervereinigung)
- 13) Vgl. Verwaltungsbericht 1928/29, S. 24
- 14) Sämtliche in dieser Angelegenheit angeführten Details sind der im Kreisarchiv Saarlouis deponierten Akte „Elektrizitätsangelegenheiten Dillingen – S.L.E.“ (IV C 9, S. 42 ff.) zu entnehmen.
- 15) Vgl. Anmerkungen 14)
- 16) Vgl. B B Dillingen 18.05.1928
- 17) Vgl. Kreisarchiv SLS IV C 9, S. 43 f.
- 18) Eine Abschrift des Vertrages befindet sich im Kreisarchiv (IV C 9, S. 52–63); ferner: Stadt A Sbr. BG 2516; VSE-AHV, Verträge Nr. 275, 329, 330
- 19) So Herzig, Th.: Geschichte der Elektrizitätsversorgung des Saarlandes, S. 162
- 20) Vgl. Dillinger Anzeiger, 26.09.1928: „Kreistagssitzung in Saarlouis.“
- 21) Vgl. Verwaltungsbericht 1928/29: „Elektrizitätsversorgung“
- 22) Vgl. B B Dillingen 04.10.1928: Die Parteien nehmen ausführlich zur Entscheidung des Kreistages Stellung.
- 23) Veröffentlicht im DA, 06.10.1928: „Was dagegen zu sagen ist!“
- 24) Vgl. Herzig, Th., S. 101
- 25) Ebd. S. 161
- 26) Vgl. B B Dillingen 17.04.1929, 05.07.1929
- 27) Vgl. Herzig, Th., S. 160 f.: Das Urteil erfolgte am 13.02.1929
- 28) Da die Kravag an Völklingen nicht liefern durfte, bezog die Stadt ihren Strom aus einer anderen Quelle. Dieser Strom war 8 Centimes/kWh teurer als der von der Kravag angebotene. Diese hatte sich vertraglich verpflichtet, falls sie nicht liefern könnte, diese Differenz zu zahlen. Auf diese Weise kam die jährliche Entschädigung zustande.
- 29) Vgl. Herzig, Th. S. 161
- 30) Vgl. B B Dillingen 03.10.1929
- 31) Vgl. Herzig, Th., S. 159 f.
- 32) Vgl. B B Dillingen 07.05.1931
- 33) Vgl. B B Dillingen 07.05.1931
- 34) Vgl. Ham, H. von: Beiträge zur Geschichte der Aktiengesellschaft der Dillinger Hüttenwerke 1685–1935, S. 207
- 35) Vgl. Graph. Darstellung der Belegschaft der Dillinger Hütte von 1860–1960, S. 58
- 36) Vgl. B B Dillingen 27.01.1933
- 37) Vgl. B B Dillingen 13.11.1935
- 38) Vgl. Saar Grenzwacht (02.03.1937): Umbau und Neugestaltung der Dillinger Elektroversorgung
- 39) Vgl. Anmerkung 38)
- 40) Vgl. Saar Grenzwacht (29.09.1937)
- 41) Bei vielen Geräten genügte eine wesentliche kostengünstigere Umrüstung.
- 42) Mehrere Urteile sind in dieser Angelegenheit ergangen, die diese Rechtsauffassung bestätigen
- 43) Vgl. „Umbau der Stromversorgungsanlage“, Archiv der Stadtwerke
- 44) Vgl. Saar-Grenzwacht (02.03.1937)
- 45) Vgl. Saar-Grenzwacht (8./9.10.1938)
- 46) Vgl. Saar-Grenzwacht (03.11.1937)

- 47) Nachdem der Kleinstabnehmertarif auf 30 Rpf/kWh erhöht wurde, war der Arbeitspreis sogar um 22 Rpf. billiger, was die Konsumenten erst recht zur Übernahme des neuen Grundpreistarifes bewegen sollte.
- 48) – Gewerbetarife (Grundpreis): Lichtstrom: für die ersten 50 Watt Anschlußwert: 1,50 RM, je weitere 50 Watt: 0,50 RM. Kraftstrom: für die ersten 0,5 kW Anschlußwert 2,00 RM; je weitere 0,5 kW: 0,75 RM
– Landwirtschaftstarife (Grundpreis): für die ersten 3 ha 2,00 RM; für jeden weiteren Hektar: 0,20 RM
- 49) Die Tabelle wurde in der Saar-Grenzwacht (25./26. Juli 1942) veröffentlicht.
- 50) Der monatliche Durchschnittsverbrauch eines Arbeiterhaushaltes der Gemeinde Dillingen lag bei 8,2 kWh, was einen Jahresverbrauch von 98,4 kWh ergibt; vgl. Anmerkung 46)

2. Die Wasserversorgung der Stadt Dillingen/Saar

2.1 Die Vorgeschichte der zentralen Wasserversorgung der Gemeinde Dillingen

- 1) Vgl. Lehnert, A.: Die Gesichte der Stadt Dillingen/Saar, Dillingen 1971, Seite 589
- 2) Vgl. BB Dillingen 22.08.1873
- 3) Vgl. BB Dillingen 29.08.1878
- 4) Vgl. BB Dillingen 26.06.1879
- 5) Der Chroniker Aloys Lehnert geht von etwa 10 Ortspumpen auf öffentlichen Plätzen aus, womit diese Zahl bestätigt sein dürfte; vgl. Anmerkung 1)
- 6) Ebenda Seite 589
- 7) Vgl. BB Dillingen 10.09.1889
- 8) Vgl. BB Dillingen 10.04.1891
- 9) Vgl. BB Dillingen 19.01.1894
- 10) Vgl. BB Dillingen 12.02.1894
- 11) Den Beweis, daß eine solche nicht stattfand, liefert die Tatsache, daß die Gemeinde die im Jahre 1897 verlegten Wasserleitungsrohre zum Selbstkostenpreis abzüglich 10 % Minderwert von der Hütte übernommen hat. Eine Verrechnung eines von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Betrages fand nicht statt.
- 12) Vgl. BB Dillingen 22.09.1897; der Vertrag selbst ist leider nicht erhalten, die angeführten Details waren dem Protokollbericht zu entnehmen.
- 13) Vgl. BB Dillingen 23.03.1898
- 14) So geschehen bei dem Gastwirt N. Scherer; vgl. BB Dillingen 29.10.1898
- 15) Vgl. BB Dillingen 29.10.1898
- 16) Vgl. BB Dillingen 23.03.1899
- 17) Vgl. BB Dillingen 18.04.1900 und 30.06.1900; das Institut Fresenius verlangte 100 Mark pro Analyse
- 18) Vgl. BB Dillingen 04.04.1901
- 19) Vgl. BB Dillingen 28.11.1901
- 20) Vgl. BB Dillingen 20.01.1902

2.2 Der Beginn der zentralen Wasserversorgung der Gemeinde Dillingen

- 1) Vgl. BB Dillingen 29.07.1902
- 2) Vgl. BB Dillingen 24.03.1904

- 3) Die Statistik wurde mit Hilfe der Angaben aus den vorhandenen Verwaltungsberichten der Bürgermeisterei Dillingen von 1897/98 bis 1929/30 erstellt.
- 4) Die genaue Angabe fehlt; die Zahl 1000 wurde mit Hilfe der früheren und späteren Zahlen ermittelt.
- 5) Vgl. BB Dillingen 05.01.1906
- 6) Vgl. Verwaltungsbericht 1897/98 bis 1903/04
- 7) Vgl. BB Dillingen 29.10.1898
- 8) Vgl. BB Dillingen 04.04.1901
- 9) Vgl. BB Dillingen 26.09.1902
- 10) Vgl. BB Dillingen 08.08.1907
- 11) Vgl. Verwaltungsbericht 1906/07
- 12) Vgl. BB Dillingen 08.08.1907
- 13) Vgl. Anmerkung 12)

2.3. Die Wasserversorgung von Dillingen und Pachten zwischen den Kriegen

- 1) Vgl. Verwaltungsbericht 1924/25 (unter Berücksichtigung der Verwaltungstätigkeit in den Jahren 1914–1923)
- 2) Vgl. Anmerkung 1)
- 3) Vgl. Verwaltungsberichte 24/25, 25/26, 26/27 und 27/28
- 4) Vgl. Niederschrift über die Sitzung der Baukommission Dillingen vom 24. Nov. 1926
- 5) Vgl. Niederschrift über die Sitzung der Baukommission Dillingen vom 18. August 1929
- 6) Vgl. Verwaltungsbericht 1929/30
- 7) Vgl. Prims- und Niedtalzeitung 13.03.1923
- 8) Vgl. BB Dillingen 31.08.1923
- 9) Vgl. BB Dillingen 03.10.1923
- 10) Vgl. BB Dillingen 08.03.1925
- 11) Vgl. BB Dillingen 19.07.1925, 27.10.1925, 22.04.1926
- 12) Vgl. Verwaltungsbericht 1927/28
- 13) Sämtliche Details sind dem Verwaltungsbericht 1926/27 entnommen.
- 14) Vgl. Verwaltungsbericht 1927/28
- 15) Vgl. DA, 27.01.1927
- 16) Vgl. DA, 27.01.1927
- 17) Vgl. DA, 30./31.07.1927
- 18) Vgl. DA, 28.10.1927
- 19) Vgl. Saar-Grenzwacht, 31.12.1940
- 20) Vgl. Volksfreund (Völklingen), 17.09.1940
- 21) Sämtliche Details sind dem am 18.09.1940 im „Volksfreund“ erschienenen Artikel „Um Dillingens Wasserversorgung“ entnommen.
- 22) Vgl. „Saar-Grenzwacht“, 31.01.1941; „Volksfreund“, 31.01.1941; „Projekt über den Bau eines neuen Wasserhochbehälters“, 10.01.1952 (Archiv der Stadtwerke)
- 23) Vgl. Anmerkung 22)
- 24) Vgl. „Projekt über den Bau eines neuen Wasserhochbehälters“ (Archiv Stadtwerke), 6 Seiten

3. Die Gasversorgung der Stadt Dillingen/Saar

- 1) Vgl. Dillinger Anzeiger 10.06.1931; Prims- und Nied-Tal-Zeitung 12.06.1931
- 2) Vgl. „100 Jahre Gas- und Wasserversorgung Merzig“, Merzig 1987, S. 27

- 3) Vgl. ebd. S. 83
- 4) Vgl. Merzig, Th: Geschichte der Elektrizitätsversorgung des Saarlandes, S. 40
- 5) Vgl. BB Dillingen, 11.01.1868
- 6) Vgl. BB Dillingen, 24.03.1890 und 13.11.1890
- 7) Vgl. BB Dillingen, 25.09.1890
- 8) Vgl. BB Dillingen, 20.10.1917
- 9) Vgl. BB Dillingen, 06.07.1925, 14.01.1926; auch: Protokoll des Bauausschusses 07.01.1925
- 10) Vgl. Protokoll des Bauausschusses vom 16.12.1926
- 11) Vgl. Protokoll des Bauausschusses vom 24.11.1926
- 12) Vgl. Dillinger Anzeiger 15.06.1929: „Dillingens Gasvertrag“; Jahresabschluß der Gemeindewerke Dillingen 31.03.1939 S. bg, Archiv der Stadtwerke
- 13) Vgl. DA 22.08.1929
- 14) Der Dillinger Anzeiger (22.08.1929) nimmt zu diesem Problem ausführlich Stellung
- 15) Vgl. DA 21.01.1931
- 16) Vgl. BB Dillingen, 20.01.1931; vgl. auch DA 21.01.1931
- 17) Vgl. DA 22.01.1931
- 18) Vgl. BB Dillingen, 30.01.1931
- 19) Der DA gibt mehrfach Zeugnis von der Heftigkeit, mit der unter den Parteien in dieser Angelegenheit debattiert wurde: DA 21., 22., 24., 26., 28., 31.01.1931
- 20) Vgl. DA 21.01.1931 (Sämtliche Vertragsdetails sind diesem Artikel entnommen)
- 21) Vgl. DA 14.04.1931
- 22) Der DA vom 19.06.1931 spricht von 900 Hausfrauen, die einen der zahlreichen Gaslehrvorträge „im Saale zur Flotte in Dillingen besucht haben.“
- 23) Vgl. Prims- und Nied-Tal-Zeitung u. DA, 10.06.1931
- 24) Vgl. DA, 25.06.1931
- 25) Vgl. Anm. 24)
- 26) Vgl. Jahresabschl. der Gemeindewerke Dillingen 1940/41/42/43, SGf, Archiv der Stadtwerke
- 27) Vgl. Prims- und Nied-Tal-Zeitung, 06.06.1931
- 28) Vgl. DA 23.07.1931
- 29) Vgl. Jahresabschlüsse der Gemeindewerke Dillingen 1940/41/42/43, S. 6, 18
- 30) Vgl. Jahresabschlüsse der Gemeindewerke Dillingen 1944, 45, 46

4. Die Auswirkungen des II. Weltkrieges auf die Dillinger Wasser- und Energieversorgung

- 1) Sämtliche Details sind dem Bericht über die Aufstellung der Jahresabschlüsse für den 31.03.1944, 31.03.1945 und 31.03.1946 bei den Gemeindewerken in Dillingen entnommen.
- 2) Vgl. Lehnert, Alois: Geschichte der Stadt Dillingen, S. 190 f.
- 3) Vgl. „Berechnungsgrundlagen für das im April, Mai und Juni gelieferte Trinkwasser“, Dillingen 21.03.1946; Archiv der Stadtwerke
- 4) Vgl. Niederschrift der Bürgermeisterkonferenz vom 15.11.1946
- 5) Vgl. Niederschrift der Gemeinderatssitzung vom 23. Januar 1947, Top 7 (Gasbelieferung); Briefwechsel „Dillinger Hüttenwerke – Gemeinde Dillingen: Gaslieferung an Gemeinde Dillingen (31.08.1946)“, im Archiv der Stadtwerke
- 6) Vgl. Niederschrift über die Sitzung des Arbeitsausschusses vom 29.09.1945 und 01.11.1945

5.1. Die Stromversorgung

- 1) Vgl. Schreiben des Werkleiters Dipl.-Ing. Schirra an den Bürgermeister Lamar vom 06.12.1946, Archiv der Stadtwerke
- 2) Vgl. BB Dillingen, 25.11.1955, Anlagevermögen der Stadtwerke
- 3) Vgl. Verwaltungsberichte der Stadt Dillingen 1957–1960 (Stadtarchiv)
- 4) Vgl. Prüfungsbericht 1939, Verwaltungsbericht 1958
- 5) Vgl. Verwaltungsberichte der Stadt Dillingen 1958–1962
- 6) Vgl. Gutachten der Siemens-Schuckerwerke S. 1 f., Archiv der Stadtwerke
- 7) Vgl. Verwaltungsberichte 1962–1965
- 8) Vgl. Saarbrücker Zeitung, 20.08.1964: „Bauprojekte in Dillingen ...“, ausgeführte Maßnahmen 1962–1964 (Archiv Stadtwerke); Die Kosten für die Übergabestation betragen über 250 000 DM
- 9) Der Vertrag wurde am 24.07./10.08.1970 abgeschlossen und trat am 1. August 1970 in Kraft. Der Kaufpreis der Umspannstation einschließlich der erforderlichen Einrichtung betrug etwa 350 000 DM
- 10) Vgl. Verwaltungsberichte der Stadt Dillingen 1965–1970; die Maßnahme erforderte Kosten in Höhe von 350 000 DM

5.2. Die Wasserversorgung

- 1) Vgl. Bericht über die Aufstellung des Jahresabschlusses 1947 (Archiv Stadtwerke)
- 2) Vgl. „Projekt über den Bau eines neuen Wasserhochbehälters“ (Archiv Stadtwerke)
- 3) Siehe Anmerkung 2)
- 4) Vgl. BB Dillingen 25.04.1952
- 5) Vgl. „Die Wasserversorgung in der Hüttenstadt“, in: SLZ, 06.10.1961
- 6) Vgl. „Projekt über den Bau eines neuen Wasserhochbehälters“ (Archiv Stadtwerke) und „Die Wasserversorgung in der Hüttenstadt“ (Anmerkung 5)
- 7) Vgl. DA, 19.02.1958
- 8) Vgl. SZ, 03.01.1864: „Kanalsystem und Energieversorgung“
- 9) Vgl. Verwaltungsbericht 1966, S. 47
- 10) Vgl. „Bericht über die Aufstellung des Jahresabschlusses 1943“ (Archiv Stadtwerke)
- 11) Vgl. Verwaltungsbericht 1958, S. 27
- 12) Vgl. Verwaltungsbericht 1964, S. 46
- 13) Vgl. Einwohnerzahlen der Stadt Dillingen, in: Lehnert, A: „Die Geschichte der Stadt Dillingen“, S. 242
- 14) Natürlich ist die Fördermenge/Ew nicht mit dem Verbrauch/Ew gleichzusetzen, da die Wasserfördermenge bei weitem nicht der Wasserabgabe entspricht. Die Differenz zwischen Förderung und Abgabe entspricht dem Wasserverlust, der 1943 ungefähr 30 %, 1958 ungefähr 20 % und 1964 ebenfalls ungefähr 20 % betrug. [Vgl. Anmerkungen 10), 11), 12)]
- 15) Vgl. Verwaltungsbericht 1963, S. 35
- 16) Vgl. SLZ, 06.10.1961: „Die Wasserversorgung in der Hüttenstadt“ (im Stadtteil Pachten): Neuverlegungen erfolgten in der Neu-, Kloster-, Römer-, Park-, Garten-, Fischer- und Mittelstraße
- 17) Vgl. SZ 30.11.1966: „Zwei neue Brunnenschächte in den Saarwiesen gebohrt“
- 18) Vgl. Anmerkung 17)

5.3. Die Gasversorgung

- 1) Vgl. Jahresabschlußberichte 1944, 1947
- 2) Vgl. Verwaltungsbericht 1957
- 3) Vgl. „Saarbrücker Zeitung“ vom 29.07.1960
- 4) Vgl. Prüfungsbericht 1962, 53 ff.; weitere Vertragsdetails können diesem Bericht entnommen werden; schon am 30.06./06.07.1961 schloß die Stadt Dillingen mit der SFG einen Gasbezugsvertrag ab, der jedoch nur für den Zeitraum vom 01.01.1962 bis 30.06.1962 maßgeblich war.
- 5) Vgl. DA 06.10.1961
- 6) Vgl. Verwaltungsbericht 1961
- 7) Vgl. DA 19.02.1958
- 8) Vgl. Verwaltungsberichte 1968–1970

5.4. Das Verwaltungsgebäude der Stadtwerke in der Herrenstraße

- 1) Vgl. Aufstellung der Jahresabschlüsse 1944–1946
- 2) Vgl. Niederschrift über die Sitzung des Arbeitsausschusses vom 29.09.1945 und 01.11.1945
- 3) Vgl. SLZ 10.03.1964; SZ 01.07.1964

5.5. Die Umwandlung der Stadtwerke zur GmbH und der Einzug in das neue Betriebs- und Verwaltungsgebäude

- 1) Vgl. SZ: 14.08.1969; DA: 11.08.1969; Prüfungsbericht 1970
- 2) BB Dillingen 31.07.1969
- 3) Vgl. Investitionspläne 1970–1973; Geschäftsbericht 1973

6. Die Energie- und Wasserversorgung der Stadt Dillingen heute

6.1. Die Stromversorgung

- 1) Vgl. SZ 05.07.1974; Geschäftsberichte 1971–1974
- 2) Vgl. Geschäftsberichte 1975/1976
- 3) Vgl. SZ 28.05.1979
- 4) Vgl. Geschäftsberichte 1988–1990

6.2. Die Wasserversorgung

- 1) Vgl. Pressedienst: Stadt Dillingen, 23.04.1975
- 2) Vgl. Dillinger Stadtrundschau, 06.09.1979
- 3) Vgl. SZ, 22.11.1975
- 4) Vgl. Anmerkung 2)
- 5) Vgl. SZ, 22.11.1975
- 6) Vgl. SZ, 07.05.1979
- 7) Vgl. SZ, 12.07.1978 und 22.06.1983
- 8) Vgl. SZ, 24.11.1982 und 22.06.1983

- 9) Vgl. SZ, 22.06.1983
- 10) Die rege Anteilnahme der Bevölkerung an dieser Veranstaltung unterstreicht das große Interesse an Fragen der Wasserversorgung.

6.3. Die Gasversorgung

- 1) Die Umstellung erfolgte am 08.05. – 16.06.1972; vgl. Geschäftsbericht 1972
- 2) Vgl. Geschäftsberichte 1973/1974
- 3) Vgl. Geschäftsbericht 1975
- 4) Vgl. Dillinger Stadtrundschau, 15.12.1977
- 5) Vgl. Geschäftsberichte 1981 – 1990
- 6) Vgl. Geschäftsbericht 1990
- 7) Vgl. „Erdgas – Partner der Umwelt“, Hrsg.: B 6 W, Bonn

6.4. Übersicht über die technisch-wirtschaftlichen Kennzahlen der Stadtwerke Dillingen heute

- 1) Vgl. Bericht über die Abschlußprüfung für das Geschäftsjahr 1991 (Stand 31.12.1991)